
¹ Der Brief, der nur mit „der sogenannte junge Mann“ unterzeichnet ist, muss aus dem Gründungszirkel der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* stammen, die wenig später als offizielle österreichische Sektion der internationalen Linken Opposition anerkannt wurde. Darauf deutet neben inhaltlichen Spezifika auch ein Verweis auf einen Brief Trotskis an G., offenbar Bertold Grad, hin. Der *sogenannte junge Mann* verrät jedenfalls genaue Kenntnis der Situation in der österreichischen Linken Opposition und outet sich sowohl als Kritiker Josef Freys als auch Kurt Landaus. Beim Empfänger muss es sich jedenfalls, wie sich auch aus den letzten Zeilen des Briefes schließen lässt, um Leo Trotzki handeln.

Berlin 16/II/32

Lieber Genosse,

Besten Dank für Ihren Brief an G., den ich auch gelesen habe.

Was die Gruppe Frey angeht, so sieht die Sache ganz peinlich aus. Vom Anfang an, das heisst vom Jahre 22 (das heisst dem Jahre in dem T. in Europa gekommen ist), haben wir uns Mühe gegeben, die Frey-Gruppe für unsere Reihen zu gewinnen. Es waren damals drei Oppositions-Gruppen in Oesterreich, die nicht nur gegeneinander im Kampf standen, sondern auf solche unerträgliche Weise polemisierten, dass Sie uns dadurch alle drei nur kompromittierten. Dabei kümmerte sich keine von den Gruppen um internationale Fragen, sondern jede wollte von der internationalen Opposition eine Blanco Vollmacht bekommen, um im eigenen Lande ihre kleinliche Politik durchzuführen zu können, das heisst, mit der gegnerischen Gruppe zu kämpfen. Sie wissen wahrscheinlich, dass wir vor ein paar Jahren einen sogenannten Fall Landau gehabt haben, ein kleinbürgerlicher Streber, der mit nicht sehr sauberen Mitteln, eine Machtposition erobern wollte. Kurz, ein fremdes Element, das zufällig zu uns gekommen war, um uns nur zu schaden. Leider aber waren nicht sofort alle Genossen mit dieser oben gegebenen Charakteristik einverstanden. Unsere Aufgabe bestand darin, diese Genossen mit Geduld von den Tatsachen zu überzeugen. Das haben wir auch leicht erreicht. Frey, der auch gegen Landau war, hat aber einen anderen Weg eingeschlagen; er hat uns ein Ultimatum gestellt. Entweder schliesst man Landau aus, oder er tritt aus der Organisation aus. Wir haben das verständlicherweise abgelehnt: ausschliessen könnte nur die Organisation als solche, die aber dazu von der Notwendigkeit überzeugt sein musste. Dann ist Frey aus der Organisation ausgetreten, d.h., er hat die Aufgabe, fremde Elemente zu bekämpfen uns überlassen, und ist selbst bei Seite gestanden. Bei dieser Gelegenheit, hat T. über Frey gesagt, dass die internationale Organisation ~~keine~~ kein Restaurant ist, in dem man ein und ausgehen kann. Frey hat gezeigt, und später noch mehrmals bewiesen, dass die internationalen Fragen ihn nichts angingen, und dass seine Gruppe eine national beschränkte ist. Nach paar Jahren hat er die Frage von seiner Wiederaufnahme neugestellt. Trotz der schlechten Erfahrungen haben wir alles getan, um Frey wieder aufzunehmen. Unser Versuch ist aber wieder gescheitert. Frey hat wieder mit Ultimatismus angefangen, verweigerte jede Auskunft über die Tätigkeit und die Kräfte seiner Gruppe, wollte wieder eine Blanco Vollmacht von der intern. Opposition für seine gänzlich ungesunden Methoden bekommen. Wir wollten einen Delegierten nach Oesterreich senden; ohne Gründe anzugeben, hat er das abgelehnt (im Juli wollte er den Delegierten, im September wollte er es nicht mehr). Persönlich ist Frey kein Politiker, sondern ein Hysteriker. Dass er unsere Artikel abdruckt, zeigt nur dass er selbst nicht viel zu sagen hat. Soldat ist er bestimmt keiner, da er keine Ahnung von internationaler Disziplin hat. Wenn ich mir dazu äussern sollte, glaube ich dass Sie sich Frey gegenüber sehr zurückhaltend benehmen sollen. Beobachtungen - das ist gut; aber keinesfalls mehr. Wir sind dabei, in Oesterreich eine kleine Gruppe zu gründen. Es wäre vielleicht gut, dass Sie vielleicht mit einem von diesen Genossen in Verbindung treten; aber vorläufig nicht mit der ganzen Gruppe. Ich glaube, dass ich Ihnen darüber schon in meinem letzten Brief geschrieben habe. Ihre Absicht Ihre Tätigkeit nicht zwischen uns und der Frey-Gruppe zu teilen, scheint mir vollständig richtig zu sein. Es scheint mir, dass wir im ganzen mit Ihnen vollständig einig sind.

Betrachten Sie meinen Brief als vertraulich.

Herzlich Ihr,

"der sogenannte junge Mann"